

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 18.07.2021

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Danke, dass Sie mit dabei sind. Ich habe einen Artikel in der Washington Post gelesen, dass die Anrufe bei der Selbstmord-Hotline im Vergleich zur gleichen Zeit letztes Jahr um tausend Prozent gestiegen sind. In einem anderen Artikel las ich, dass fünfzig Prozent aller Amerikaner gerade mit ihrer psychischen Verfassung zu kämpfen haben. Falls Sie dazugehören, dürfen Sie wissen: Das heißt nicht, dass Sie kein starker Christ sind. Das macht das Gute, das Gott mit Ihnen vorhat, nicht zunichte. Falls Sie oder ein geliebter Mensch davon betroffen sind, dann würde ich jetzt gerne für Sie beten. Herr, Vater, wir kommen zu dir. Wir wissen, dass der Feind nur kommt, um zu stehlen, zu töten und zu zerstören. Du aber bringst Leben – und das im Überfluss. Entsprechend möchte ich für meine lieben Glaubensgeschwister beten, die gerade mit ihrer psychischen Verfassung zu kämpfen haben. Ich bitte dich: Beschütze ihre Herzen und ihre Gedanken. Ich bete, dass du ihnen andere Menschen zur Seite stellst, die ihnen helfen können, ihre schweren Lasten zu tragen. Mögen sie wissen, dass es kein Zeichen von Schwäche, sondern Weisheit ist, um Hilfe zu bitten. Heiliger Geist, gieße in diesem Moment deinen Heiligen Geist über ihnen aus. Erfülle sie mit deiner Fülle. Wir beten in deinem mächtigen Namen. Amen.

BS: Amen.

HS: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: "Gott liebt dich – und ich auch!"

Bibellesung – 2 Chronik 25,6-9 (Hannah Schuller)

In Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus 2. Chronik:

Danach warb Amazja noch 100.000 erfahrene Soldaten aus Israel an, denen er insgesamt 3,5 Tonnen Silber als Sold bezahlte. Da kam ein Prophet zu Amazja und warnte ihn: »Mein König, zieh ohne die israelitischen Truppen in den Krieg, denn der HERR steht ihnen nicht bei! Wenn du aber meinst, nur mit ihrer Hilfe stark genug zu sein, dann wird Gott euch in der Schlacht zu Fall bringen. Denn es liegt in Gottes Macht, den Sieg zu schenken oder in den Untergang zu stürzen.« Amazja entgegnete: »Und was ist mit den 3,5 Tonnen Silber, die ich den Israeliten bezahlt habe?« Der Prophet antwortete: »Ist der HERR nicht mächtig genug, dir viel mehr als das zu geben?« Liebe Freunde, wir dienen einem Gott des Überflusses. Amen.

Interview – Ben Higgins (BH) mit Bobby Schuller (BS)

Ben Higgins ist für seine Teilnahme in Der Bachelor 2016 bekannt. Seitdem hat er seine Bekanntheit genutzt, um in der Welt Gutes zu tun. Er hat die gemeinnützte Organisation „Generous Coffee“ gegründet, die hundert Prozent ihres Gewinns in die positive Veränderung von Menschenleben steckt. Zusammen mit seiner Verlobten Jessica hat er außerdem die T-Shirt-Marke und Videoserie "Hope Still Wins" geschaffen, die Unternehmen unterstützt, die von Corona betroffen sind – und somit Licht in eine dunkle Zeit bringt.

BS: Hi Ben, willkommen! Vielen Dank, dass Du heute bei uns bist. Was für eine Freude, dass Du hier bist.

BH: Ich freue mich auch sehr.

BS: Geht es dir in der Corona-Pandemie gut?

BH: Ja, geht es. Mir geht's bis jetzt sehr gut. Ich befinde mich gerade in Franklin, Tennessee, was ein toller Ort ist.

BS: Großartig. Danke, dass Du heute dabei bist. Viele von uns sind von Deiner Lebensgeschichte begeistert, weil Du es so gut schaffst, Dich auf dem schmalen Grat als Christ in einer sehr säkularen Welt zu bewegen. Du stehst zu Deinem Glauben und hilfst Deinen Mitmenschen. Viele Leute wissen, wer Du bist, besonders, wenn sie den Bachelor kennen. Aber viele wissen nicht sehr viel über Dein Leben vor dem Bachelor. Kannst Du uns darüber etwas erzählen?

BH: Ja, gerne. Kurz die Eckdaten: Ich lebe normalerweise in Denver, Colorado. Die aufregenden Aspekte meines Lebens sind, dass ich in Indiana aufwuchs und vor dem Bachelor ungefähr zehn Jahre lang immer wieder nach Mittelamerika reiste, um nachhaltige Veränderung in verarmten Gegenden zu bewirken. Dann kam der Bachelor und brachte mein Leben durcheinander.

BS: Warst Du an missionarischer oder humanitärer Arbeit beteiligt?

BH: Ja, unter der Schirmherrschaft meiner Kirchengemeinde unternahmen wir jahrelang Reisen nach Mittelamerika und gründeten eine Organisation namens "Humanity and Hope United". Wir gingen in verschiedene Orte und fragten die Menschen, was sie brauchen, was sie sich wünschen, wovon sie träumen. Statt ihnen vorzuschreiben, was sie brauchen, taten wir uns mit ihnen zusammen und bauten Gemeinschaften auf, die sich hoffentlich auf lange Sicht erhalten können. Es war etwas Missionsarbeit – wir waren eine christliche Organisation –, aber ein Schwerpunkt lag darauf, den Wert in Menschen zu erkennen und zu sagen: "Hey, wir würden euch gerne helfen, euer Potenzial zu entwickeln."

BS: Wir haben auch viel humanitäre Arbeit mit meinem Schwager getan. Wir haben Brillen und Insulin in abgelegene Gegenden gebracht. Es mag einen überraschen, wie wichtig Insulin in einigen dieser Gegenden ist. Damit warst Du also beschäftigt. Das war Dein Leben und dann bekamst Du mit einem Mal eine Fernsehrolle, erst 2015 in Die Bachelorette. Du hast zwar nicht gewonnen, aber die Leute fanden Dich so gut – oder wahrscheinlich fanden vor allem weibliche Zuschauer Dich so gut –, dass Du 2016 als Der Bachelor zurückkamst. Wie war dieses ganze Erlebnis für Dich? Es muss ziemlich intensiv gewesen sein ... zwei Jahre hintereinander mit dem Bachelor beschäftigt gewesen zu sein.

BH: Es war schon verrückt. Ich bin in einem kleinen Örtchen in Indiana aufgewachsen – Warsaw, Indiana. Dann bin ich nach Denver gezogen, um bei einer Firma buchstäblich im Keller zu arbeiten – und nun wurde ich mit einem Mal ins Rampenlicht geworfen, als Hauptdarsteller in einem der meistgesehenen Fernsehsendungen, die es gibt. Das war wie ein Wirbelsturm. Es ist schwer, das zu verarbeiten. Ich verarbeite immer noch einige der drastischen Veränderungen, die sich aufgrund dieser Sendung in meinem Leben ereignet haben.

BS: Und es ist auch noch gar nicht so lange her – erst drei oder vier Jahre, dass es losging.

BH: Ja, es ist noch nicht so lange, und daraus ist viel Gutes erwachsen. Das Verrückte ist: Ich würde jetzt nicht mit Dir reden, wäre ich nicht in dieser Sendung aufgetreten. Es hat dadurch also viele positive Veränderungen gegeben.

BS: Du bekanntest Dich auch während der Sendung offen zu Deinem christlichen Glauben. Aber ich erinnere mich, dass Du von einigen Christen ziemlich heftige Kritik einstecken musstest, die fanden: "Wie kann man als Christ so eine Sendung machen?" Viele andere Christen fanden es gut, dass Du bei der Sendung dabei warst, weil Du dadurch eine andere Sicht vermittelt hast, was Liebe und Beziehungen betrifft. Wie hast Du das empfunden? Es muss schwer gewesen sein, mit der Kritik umzugehen – und was hast Du Dir als Christ durch die Sendung erhofft?

BH: Ich habe dazu viele Gedanken, und ja, ich höre die Kritik. Ich höre sie oft. Mein Hauptpunkt ist, dass mein Ziel als Christ darin besteht, Jesus nachzufolgen – und ich sehe nicht, dass Jesus je vor Menschen zurückgeschreckt ist, die nicht mit ihm übereinstimmten oder nicht gläubig waren. Im Gegenteil, er begegnete diesen Menschen mit Mitgefühl, Freundlichkeit und einer Liebe, die so offensichtlich war, dass sie das Leben vieler veränderte. So sehe ich das. Meine Einstellung ist: "Du kennst mich nicht richtig, solange du meinen Glauben an Jesus Christus nicht verstehst." Für mich war das nie eine beängstigende Sache. Ich fühlte mich dabei nicht komisch oder schlecht, hauptsächlich, weil ich wusste, dass ich damit einen Zweck verfolgte.

BS: Es hat am Ende wirklich Deine christliche Arbeit in Gang gesetzt – sozusagen Deinen "geistlichen Dienst". Wahrscheinlich würdest Du das nicht so nennen, aber wir hier in unserer Kirche schon. Ich meine, Du hast Millionen und Abermillionen Menschen erreicht, größtenteils solche, die mit dem Glauben nicht viel am Hut haben.

Es ist keine religiöse Sendung, und bestimmt hat sie Dir viele Türen geöffnet, Menschen zu helfen. Wir sprechen noch darüber, wie genau Du Menschen hilfst, aber es hat wirklich Türen geöffnet, oder?

BH: Hundert Prozent. Es ist schon witzig. Beispielsweise stand ich gestern Abend draußen und ein Nachbar kam vorbei und sprach mich an ... Ich bin gerade bei der Familie meiner Verlobten. Jedenfalls sprach er mich an und brachte zum Ausdruck, dass wir jetzt nicht miteinander sprechen würden, wenn ich nicht in dieser Sendung aufgetreten wäre oder meine Verlobte schon früher kennengelernt hätte. Das ist nur ein Beispiel, wie viel Gutes aus dieser Sendung erwachsen ist. Wie gesagt, es ist in gewisser Weise schon komisch, aber ich nehme das nicht auf die leichte Schulter. Weil ich in einer Reality-TV-Sendung gewesen bin, wollen Menschen jetzt hören, was ich zu sagen habe. Das ist eine große Verantwortung, die ich sehr ernst nehme.

Es ist witzig und paradox, aber es ist wahr: Jetzt kann ich über Jesus reden und Menschen wollen mir zuhören. Ohne die Sendung wäre das nie geschehen.

BS: Genau, und das begeistert mich. Auch dass Du und Deine Verlobte eine öffentliche Erklärung abgegeben haben, dass ihr vor der Ehe nicht miteinander schlafen wollt. Das ist wie kaltes Wasser ins Gesicht vieler Leute – und an einem Ort wie Los Angeles sogar vieler Christen. Ich finde so gut, wie Du damit umgehst und ich bin so stolz darauf, wie Du zu Deinem christlichen Glauben stehst. Natürlich ist niemand perfekt. Aber bereit zu sein, Menschen in einem brenzligen Umfeld den Glauben an Jesus Christus nahezubringen – ich bin so dankbar, dass es Menschen wie Dich gibt. Wirklich. Jetzt möchte ich noch über Deine Arbeit sprechen ...

BH: Darf ich noch kurz etwas einfügen? Der Grund, warum wir all das tun, ist der, dass unser Glaube an Jesus für uns real ist. Ich pflege zu sagen: Würde man mir Jesus wegnehmen, hätte ich – und hätten wir als Paar – nichts mehr. Daher kommt das: weil das so sehr unsere Identität ausmacht. Wir setzen alles auf diese eine Karte.

BS: Bevor wir Dich gehenlassen, will ich noch über zwei gute Dinge sprechen, die Du tust, damit Menschen Deine Arbeit unterstützen können. Das erste ist: Da Du zehn Jahre lang nach Mittelamerika gereist bist, bist Du ein Kaffee-Fan geworden. Zumindest gehe ich davon aus, dass Du ein Kaffee-Fan bist. Zusammen mit Deinem Freund Riley hast Du die Initiative "Generous Coffee" gegründet. Erzähle uns mehr darüber. Was willst Du damit erreichen und wie können Menschen diese Mission unterstützen.

BH: Ich weiß sehr zu schätzen, dass Du das ansprichst. Ich will es kurz erklären. Aber wer mehr erfahren will, der kann sich auch gerne per E-Mail an mich oder unser Team wenden. Jahrelang arbeiteten wir in Honduras, um verarmten Ortschaften auf die Beine zu helfen.

Das war eine gemeinnützige Arbeit, und wie bei allen gemeinnützigen Organisationen war die Mittelbeschaffung eine Herausforderung. Deshalb wollten wir eine gewinnorientierte Firma gründen, sie "For a Purpose" nennen und den ganzen Erlös aus unserem Produktverkauf an gemeinnützige Arbeiten spenden, als nachhaltige Spendenquelle. Unsere Wahl fiel auf Kaffee, weil er Menschen zusammenbringt. Er überwindet Grenzen und Kulturen. Viele Menschen mögen Kaffee. Deshalb wollten wir qualitativ hochwertigen Kaffee verkaufen. Das ist Kaffee von hoher Güteklasse, von Herstellern, bei denen wir genau wissen, wo er herkommt. Wir können die Orte, wo er angebaut wird, selbst besuchen und uns überzeugen, dass gute Arbeitsbedingungen herrschen. In der Kaffeeindustrie gibt es viel Ungerechtigkeit. Wir wollten diese Ungerechtigkeit bekämpfen und zudem noch den Profit in die dortigen Gegenden investieren. Unser Slogan ist: "Sie trinken sowieso Kaffee. Warum dann nicht Kaffee trinken, der Leben verändert?" Deshalb haben wir „Generous Coffee“ gegründet. Auf generouscoffee.com gibt es mehr Infos dazu. Inzwischen ist das meine Arbeit. Es ist eine Vollzeitarbeitsstelle. Ich tue das aus Leidenschaft. Ich ziehe mein Gehalt nicht daraus, aber ich glaube, dass das die Zukunft von Mittelbeschaffung ist. Ben, es gibt so viele Leute in dieser Kirchengemeinde und bei Hour of Power, die Dich sehr schätzen und mit Dir mitfeiern. Wir sind so dankbar, dass es jemanden wie Dich gibt. Noch einmal vielen Dank, dass Du Dir in Deinem vollen Terminkalender heute für uns Zeit genommen hast. Ben Higgins, wir schätzen Dich sehr.

BH: Hey, ganz meinerseits. Danke, dass ich mitmachen durfte und noch einen schönen Gottesdienst.

BS: Danke. Gott segne Dich. Bis bald.

Bekenntnis (Bobby Schuller):

Wo immer Sie sind, können Sie mit mir aufstehen und Ihre Hände so ausstrecken, als Zeichen, dass Sie empfangen? Wir sprechen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis, wie jeden Sonntag. Ich bin nicht, was ich tue, ich bin nicht was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen. Danke, dass Sie dieses Bekenntnis mitgesprochen haben.

Begrüßung von Bayless Conley (Bobby Schuller):

Ich freue mich, heute Pastor Bayless Conley als unseren Gastsprecher begrüßen zu dürfen. Bayless ist der Gründer und Hauptpastor der Cottonwood Church in Orange County und übt einen großen Einfluss in unserer Region aus. Er ist der Pastor der Fernsehsendung "Antworten mit Bayless Conley" und vermittelt praxisnahe Bibellehren. Ich möchte auch hinzufügen, dass Bayless Conley viele Herzen von Pastoren und anderen Menschen berührt hat. Seine Bibelschule „Cottonwood Bible School“ hat auch für viele unserer Mitarbeiter eine wichtige Rolle gespielt. Viele haben sie besucht und Bayless ist schon lange ein guter Freund von mir und meinem Vater. Er geht mit uns gerne Angeln und Kaffee trinken. Deshalb bedeutet es uns so viel, dass er in unserer Kirchengemeinde bei "Hour of Power" predigt. Bitte heißen Sie mit mir Bayless Conley willkommen.

Predigt von Gastprediger Bayless Conley: Der Überfluss Gottes!

Danke. Es ist ein Vorrecht, hier sein zu dürfen. Ich habe etwas auf dem Herzen, was ich mit Ihnen teilen möchte – und ich glaube, dass Gott in dieser Zeit, die wir zusammen haben, zu Ihrem Herzen sprechen wird. Am liebsten würde ich mit Ihnen an Ihrem Küchentisch sitzen und bei einer Tasse Kaffee über Gott und die Bibel plaudern. Liebend gerne. Aber da das nicht möglich ist, ist dies die nächstbeste Sache. Ich vermute, dass es unter den Zuschauern jede Art von Herausforderung gibt, die man sich nur vorstellen kann. Deshalb möchte ich, dass Sie kurz etwas mit mir tun, wenn Sie nichts dagegen haben. Und zwar möchte ich, dass Sie Ihre geistliche Vorstellungskraft benutzen, um sich vorzustellen, dass das Problem, mit dem Sie gerade zu tun haben, bereits gelöst ist. Stellen Sie sich vor, Gott hat auf irgendeine Weise eingegriffen. Er hat Hilfe gesandt. Er hat das, was schiefgelaufen war, wieder in Ordnung gebracht. Stellen Sie sich das kurz vor. Die Krankheit ist geheilt. Die Familiensituation hat sich geklärt. Was immer es im Einzelnen ist. Vielleicht können Sie kurz die Augen schließen und sich einfach vorstellen, dass die Sache geregelt ist. Tun Sie das jetzt. Malen Sie sich das beste Ergebnis aus, dass Sie sich für Ihre gegenwärtige Sorge vorstellen können. Stellen Sie es sich einen Moment lang vor. Können Sie es vor Ihrem inneren Auge sehen? Was ich Ihnen heute sagen möchte, ist Folgendes. Das, was Sie sich gerade erträumt haben, was Sie gerade gesehen haben, was Sie gerade gedacht haben, ist noch viel zu bescheiden. Ich sage das, weil die Bibel in Epheser 3,20 betont: "Gott aber kann viel mehr tun, als wir jemals von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können. So groß ist seine Kraft, die in uns wirkt." Das Größte und Beste, das wir uns je vorstellen können, reicht bei weitem nicht an das heran, was Gott tun kann. Vor einiger Zeit fiel mir beim Bibellesen eine bestimmte Formulierung ins Auge. Diese Formulierung wird in Verbindung mit dem Herzen Gottes gegenüber seinem Volk benutzt. Das Herz Gottes schlägt für uns. Er will Ihnen und mir helfen. Er will in unsere Lebenssituationen eingreifen. Die Formulierung ist folgende. Ganz simpel, nur zwei Wörter: "viel mehr". Als mir diese Formulierung beim Bibellesen auffiel, machte ich mich daran, sie von 1. Mose bis zur Offenbarung zu suchen – in jeder Bibelstelle, in der es darum geht, was Gott für seine Nachfolger tut oder in denen er ihnen Hilfe verspricht. In diesem Sinne möchte ich über den Überfluss Gottes sprechen. Wir haben nur Zeit für einige Beispiele aus der Bibel. Das erste Beispiel stammt aus 2. Chronik, Kapitel 25. In dieser Zeit in Israels Geschichte hat sich die Nation gespalten. Zehn Stämme haben sich abgewandt und eine eigene Hauptstadt ernannt, Samaria. In den vielen Generationen – in den Jahrhunderten, in denen sie dort waren – hatten sie keinen einzigen guten König. Es gab keine einzige Generation, die Gott diente. Es gab nie eine nationale Erweckung. Auf der anderen Seite gab es zwei Stämme, Juda und Benjamin, die sich zur Hauptstadt Jerusalem hielten. Sie waren als die Nation Juda bekannt. Die anderen zehn Stämme waren die Nation Israel. Die Nation Juda, bestehend aus diesen zwei Stämmen, hatte gelegentlich einen guten König, der Gott suchte und Gott diente.

Es gab auch gelegentlich nationale Erweckungen, bei denen das Volk sich mit ganzem Herzen dem Herrn zukehrte. Während dieser Epoche der nationalen Spaltung zieht nun einer der guten Könige Judas – er heißt Amazja – in den Kampf gegen einen Feind. Aber er meint, dass sein Heer nicht groß genug ist, also fragt er bei Israel an, ob er Söldner anheuern kann. Dort beginnen wir die Geschichte, in Vers 6: "Danach warb Amazja noch 100.000 erfahrene Soldaten aus Israel an, denen er insgesamt 3,5 Tonnen Silber als Sold bezahlte. Da kam ein Prophet zu Amazja und warnte ihn: »Mein König, zieh ohne die israelitischen Truppen in den Krieg, denn der HERR steht ihnen nicht bei! Wenn du aber meinst, nur mit ihrer Hilfe stark genug zu sein, dann wird Gott euch in der Schlacht zu Fall bringen. Denn es liegt in Gottes Macht, den Sieg zu schenken oder in den Untergang zu stürzen.« Amazja entgegnete: »Und was ist mit den 3,5 Tonnen Silber, die ich den Israeliten bezahlt habe?« Der Prophet antwortete: »Ist der HERR nicht mächtig genug, dir viel mehr als das zu geben?«" Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie oft Gott diese Geschichte und diese Formulierung schon benutzt hat, um mein Herz in verschiedenen Lebensumständen zu ermutigen. Wohlgermerkt, König Amazja hatte eine schlechte Wahl getroffen. Er hatte eine schlechte Investition gemacht. Seine Pläne durchzuziehen, wäre katastrophal gewesen. Im Grunde fragte er nun: "Aber was ist mit all dem Geld? Dann verliere ich doch ein Vermögen!" Er hatte für die Söldner 3,5 Tonnen Silber bezahlt. Doch der Mann Gottes beruhigte ihn damit, dass der Herr ihm viel mehr geben kann. In unserer Kirchengemeinde hatten wir vor vielen Jahren ein Ehepaar, das meine Frau und ich sehr lieb hatten. Er war in seinen späten 60ern, im Ruhestand, und die beiden waren die Art von Mensch, die sich jeder Pastor wünscht. Sie hatten so einen positiven Geist, der sich auf andere übertrug. Sie brachten ständig neue Menschen in die Gemeinde. Sie waren unsere größten Ermutiger. Sie hatten immer ein ermutigendes Wort für mich und meine Frau Janet übrig. Ehrlich gesagt gehörten sie auch zu den großzügigsten Spendern unserer Gemeinde. Manchmal waren wir richtig schockiert über ihre Großzügigkeit. Allerdings waren keine ihrer Angehörigen gläubige Christen. Sie hatten ziemlich viele Kinder und Enkel, aber niemand von ihnen folgte Jesus nach. Gelegentlich beteten wir mit ihnen für ihre Angehörigen, dass sie zum Glauben finden würden. Eines Tages unterhielt ich mich mit diesem großzügigen Herrn im Foyer unserer Kirche, und er erzählte mir: "Pastor, Pastor, ich habe in eine ausländische Firma investiert. Das ist eine sichere Sache und ich werde so viel mehr Geld haben, das ich in Gottes Sache stecken kann." Je mehr er darüber sprach, desto mehr wurde mir bange ums Herz. Ich sagte: "Sie haben in diese Firma investiert – wie viel haben Sie denn investiert?" Er erwiderte: "Alles. Aber es wird gut. Es ist eine sichere Sache." Ich fragte: "Was meinen Sie mit 'alles'?" Er sagte: "Nun, alles. Wir haben alles investiert, was wir haben. Aber die Rendite wird kommen." Leider kam sie doch nicht. Das Ehepaar verlor seine Lebensersparnisse, der Mann verlor sein Erbe, sie verloren sogar ihr Zuhause. In seinen späten 60ern musste er wieder arbeitstätig werden, etwas, was er nicht geplant hatte. Aber wissen Sie was? Statt sich der Verzweiflung zu ergeben, setzte er sein Vertrauen auf den Gott des Überflusses. Es geschah zwar nicht von einem Tag auf den anderen, aber innerhalb weniger Jahre gehörten er und seine Frau wieder zu den größten Spendern in unserer Kirchengemeinde. Meiner Frau und mir blieb richtig die Spucke weg, weil sie so viel gaben. Sie kauften sich ein neues Haus. Noch wichtiger, alle Angehörigen fanden zum Glauben. Sie nahmen zwei Sitzreihen in unserem Kirchensaal ein – all seine Kinder, all seine Enkel. Sie alle hoben die Hände in Anbetung Gottes, und er war einer der glücklichsten Männer in unserer Gemeinde, weil er Gottes Überfluss erlebt hatte. Jahre später, als er heim zum Herrn ging, ließ er seine Frau ohne irgendwelche finanziellen Sorgen zurück, weil er an den Gott des Überflusses geglaubt hatte. Vielleicht haben auch Sie wie Amazja einige schlechte Entscheidungen getroffen. Dann möchte ich Sie ermutigen – wo immer Sie sind, wie immer Ihre Umstände aussehen –, ergeben sie sich nicht der Angst. Ergeben Sie sich nicht der Verzweiflung. Gott sind seine kreativen Ideen nicht ausgegangen. Er hat eine Million Möglichkeiten, etwas in die Wege zu leiten. Er öffnet immer noch Türen, die kein Mensch schließen kann. Mehr noch, Gott kann Möglichkeiten schaffen, die selbst tausend Menschen in tausend Jahren mit aller menschlichen Anstrengung nicht schaffen könnten. Wir dienen dem Gott des Überflusses. Ich hatte noch einen anderen Freund, ein Pastor einer kleinen Kirchengemeinde. Zusammen mit seiner Frau übte er einen positiven Einfluss an seinem Ort aus. Er war glücklich, bis er herausfand, dass seine Frau eine Affäre mit einem Mann in der Gemeinde hatte. Er war am Boden zerstört, wollte aber gerne seine Ehe retten. Nur wollte seine Frau nicht und ließ sich von ihm scheiden, um diesen anderen Mann zu heiraten. Der Pastor verlor alles. Er verlor seine Ehe, er verlor seine Gemeinde, er verlor sein Zuhause. Er sagte zu Gott: "Ich verstehe das nicht. Ich bemühe mich doch, für dich zu leben."

Aber ich weiß, dass du gut bist, und ich lege diese Situation in deine Hand. Ich bitte dich, wirke in meinem Leben." Er fing an, sich in einer anderen Kirchengemeinde als freiwilliger Mitarbeiter zu engagieren. Er stellte Stühle in dieser Gemeinde auf, er schnappte sich einen Besen und fegte. Er half, wo immer er konnte. Wiederum geschah es nicht von einem Tag auf den anderen, aber schließlich lernte er eine junge Frau kennen, die meine Frau und ich gut kannten. Sie hatte sich ganz Jesus verschrieben. Die beiden verliebten sich und heirateten schließlich. Ich selbst traute sie. Heute ist er der Pastor einer der größten und einflussreichsten Gemeinden in seiner Stadt. Er hat jetzt nicht nur einen positiven Einfluss vor Ort, sondern global. Die Gemeinde engagiert sich sehr in der Weltmission. Gott hat ihnen so viel gegeben. Eines Tages spielten wir beide Golf und spazierten den Fairway entlang. Ich fragte ihn: "Hey, hast du dir vorgestellt, dass dein Leben doch noch so eine Wende nehmen würde?" Ich erinnere noch genau, wie er anhielt und sagte: "Bayless, Gott hat mir so viel mehr gegeben, als ich vorher hatte. Ich habe mehr Freude, ich habe mehr Frieden, ich habe mehr Einfluss. Selbst meine Kinder arbeiten heute mit mir in der Kirche. Gott hat mich mit so viel mehr gesegnet, als ich für möglich gehalten hatte." Wir dienen wirklich einem Gott, der noch viel mehr auf Lager hat. Wussten Sie, dass auch Jesus uns lehrte, dass Gott ein Gott ist, der uns "viel mehr" gibt? Ich möchte Ihnen einige Verse aus Matthäus Kapitel 6 vorlesen. Es ist ein längerer Bibelabschnitt, aber ich glaube, es wird Ihnen guttun, aufmerksam zuzuhören. Denn Jesus will durch diese Worte zu Ihrem Herzen und zu meinem Herzen sprechen. Matthäus Kapitel 6, angefangen in Vers 25, bis zum Schluss des Kapitels. Da sagt Jesus: "Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer tägliches Leben - darum, ob ihr genug zu essen, zu trinken und anzuziehen habt. Besteht das Leben nicht aus mehr als nur aus Essen und Kleidung? Schaut die Vögel an. Sie müssen weder säen noch ernten noch Vorräte ansammeln, denn euer himmlischer Vater sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel wichtiger als sie. Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um einen einzigen Augenblick verlängern? Nein. Und warum sorgt ihr euch um eure Kleider? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider. Trotzdem war selbst König Salomo in seiner ganzen Pracht nicht so herrlich gekleidet wie sie. Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, die heute aufblühen und schon morgen wieder verwelkt sind, wie viel mehr kümmert er sich dann um euch? Euer Glaube ist so klein!" Da haben wir es: "viel mehr". In Vers 31 fährt er fort: "Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung. Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse. Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht. Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug." Wie viel mehr wird unser himmlischer Vater sich um uns kümmern? Ich glaube, dass wir zuversichtlich mit Gottes Hilfe rechnen sollten, wenn wir eine Not haben. Sei es Bewahrung, sei es Führung, sei es Nahrung, sei es Kleidung oder sonst eine Notwendigkeit auf dieser Erde – Jesus sagte: "Hey, schaut euch die Blumen an. Schaut euch die Vögel an. Der Vater kümmert sich um sie. Wie viel mehr kümmert er sich dann um euch?" Heute Morgen war ich bei uns hinten im Garten, wo wir Blumenkästen stehen haben, die mit wunderschönen Blumen gefüllt sind. Es ist eine eindrucksvolle Farbenpracht: rote und lila und weiße und orangene Blumen, und sie alle scheinen zu rufen: "Schau uns an! Bayless, schau uns an! Der Vater kümmert sich um uns. Wir bekommen Regen vom Himmel. Wir bekommen Sonnenstrahlen." Aber sie scheinen mir auch zu sagen: "Bayless, der Vater liebt dich noch viel mehr. Wie viel mehr wird er sich um dich kümmern?" Manchmal stelle ich einen Stuhl in den Vorgarten, wenn die Sonne dort gerade scheint. Nachmittags scheint dort gewöhnlich die Sonne, also setze ich mich dort mit meiner Bibel hin. Ein ganzes Jahr lang geschah dabei etwas Interessantes. Wenn ich meinen Stuhl aufstellte und meine Bibel aufschlug, kam ein kleiner Vogel und landete auf einem Ast eines Olivenbaumes in unserem Vorgarten, direkt über meinem Kopf, so nah, dass ich ihn fast hätte berühren können. Wenn ich eine Stunde lang las, saß der Vogel dort eine Stunde lang auf dem Ast über meinem Kopf. Las ich eine Dreiviertelstunde lang, blieb der Vogel so lange, bis ich ging. Manchmal landete er auch auf dem Briefkasten links neben mir, nur ungefähr zwei Meter entfernt. Der Vogel saß einfach dort. Ich sprach oft zu ihm. Er antwortete zwar nie, aber mir kam es so vor, als würde Gott ein ganzes Jahr lang durch diesen kleinen Vogel zu mir sprechen und mir sagen: "Bayless, siehst du diesen Vogel?" Er lebt ganz sorglos. Ich ernähre ihn, ich biete ihm Unterkunft. Aber Bayless, ich liebe dich viel mehr."

Als Jesus uns darauf hinwies, dass Gott sich noch viel mehr um unsere Nöte kümmert als um die Vögel oder Blumen, etablierte er in diesen Versen zwei Prinzipien, wie wir diesen Gott des Überflusses erleben können. Das erste Prinzip ist, dass wir unsere Prioritäten ordnen müssen. Jesus sagte: "Macht das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen, lebt in Gottes Gerechtigkeit, und er wird euch all das geben, was ihr braucht." Die Welt strebt nach diesen anderen Dingen. Die Welt versteift sich ganz auf sie. Sie stellen den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit dar. Sie machen ihr Herzstück aus. Jesus sagte: "Macht lieber Gottes Sache zu eurem wichtigsten Anliegen. Seid ihr versucht, euch über andere Dinge Sorgen zu machen? All diese Dinge, die die Welt 'abstauben' will" – das ist die wörtliche Bedeutung des griechischen Wortes –, "all diese Dinge wird der Vater euch hinzufügen. Setzt euch zuerst für Gottes Reich ein. Stellt das Geistliche über das Materielle." Ich weiß, einige Leute denken jetzt: "Ach kommen Sie, Prediger, haben Sie nichts Besseres zu bieten? Ich habe das schon zehntausend Mal gehört: 'Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes ...'" Aber hören Sie. Das als eine kindische Vorstellung oder als allzu simpel abzutun, wäre ein großer Fehler. Lieber Freunde, unterschätzen Sie nie die Kraft simplen Gottesgehorsams. Großer Segen wird aufgeschlossen und entfesselt, wenn wir Gott gehorchen und unsere Prioritäten ordnen. Vor inzwischen vielen Jahren lag mir meine Frau in den Ohren wegen des alten Autos, das ich fuhr. Ich mochte es, weil es für meine Bedürfnisse seinen Zweck erfüllte. Ich konnte meine Werkzeuge hinten in den Kofferraum schmeißen, aber meine Frau bat mich: "Bayless, kannst du bitte ein schöneres Auto kaufen? Du bist der Pastor einer angesehenen Gemeinde, und da passt es nicht, dass du dieses alte Auto fährst." Ich meinte: "Schatz, lass mich in Ruhe. Ich mag mein Auto." Aber schließlich sah ich ein, dass ein altes Auto für sie nicht geeignet war, also kaufte ich ihr ein schöneres Auto. Ich weiß, heute ist das gang und gäbe, aber als ich ihr den Wagen kaufte, fand ich es komisch, dass der Schlüssel nicht wirklich ein Schlüssel war. Man steckte ihn nicht ins Zündschloss und drehte ihn, sondern konnte ihn einfach irgendwo im Auto haben – in der Tasche oder der Handtasche – und dann drückte man die Bremse, drückte einen Knopf und der Motor erwachte zum Leben. Ich erinnere mich noch, wie ich zum ersten Mal ihr neues Auto fuhr. Ich saß dort auf dem Fahrersitz und drückte den Knopf – und nichts geschah. Ich dachte: "Blödes Auto. Sie braucht mein Auto. Sie braucht einen verlässlichen Wagen." Dann fiel mir ein: "Oh, Moment mal, es gibt da eine bestimmte Reihenfolge. Okay, ich habe hier den Schlüssel, er ist in meiner Tasche. Ah, erst muss ich die Bremse drücken und dann den Knopf." Als ich es in der richtigen Reihenfolge tat, erwachte der Motor zum Leben. Lieber Freunde, wenn wir unsere Prioritäten ordnen, wenn wir das Geistliche über das Materielle stellen, dann erwachen die Segnungen Gottes zum Leben. Das ist für Sie und mich gerade jetzt von Belang. Es gibt etwas, was wir ganz praktisch tun können, um Gottes Sache den Vorrang zu geben. Ich weiß nicht, was genau das bei Ihnen ist, aber wenn Sie beten, werden Sie es bestimmt im Herzen spüren. Gott wird es Ihnen zeigen. Vielleicht stehen Sie morgens auf, machen sich einen Kaffee und setzen sich mit Ihrer Zeitung hin und gehen 20 Minuten oder eine halbe Stunde die Weltnachrichten durch. Gottes Sache den Vorrang zu geben, könnte bedeuten, sich morgens einen Kaffee zu machen und sich mit der Bibel hinzusetzen, um 20 Minuten mit Jesus zu verbringen – sein Wort zu lesen und zu verinnerlichen. Vielleicht bedeutet es für Sie, Gott mit dem ersten Teil Ihres Einkommens zu ehren, so wie die Bibel es uns lehrt – statt Gott das zu geben, was Sie am Schluss noch übrig haben, wenn überhaupt etwas. Vielleicht können Sie anfangen, ihn zuerst zu ehren. Vielleicht ist es das, was es für Sie jetzt gerade bedeutet. Vielleicht können Sie Ihre nächste Urlaubszeit für einen Missionseinsatz verwenden. Ich weiß es nicht. Aber wenn Sie beten, wenn ich bete, dann zeigt Gott uns ganz praktische Wege, wie wir Gottes Sache zu unserem wichtigsten Anliegen machen können. Das zweite Prinzip, das Jesus uns hier gibt, ist ganz simpel: "Macht euch keine Sorgen." In Vers 25 sagt er: "Sorgt euch nicht ..." In Vers 31 sagt er: "Hört auf, euch Sorgen zu machen ..." In Vers 34 wieder: "Sorgt euch nicht ..." Selbst wenn Jesus etwas nur einmal sagt, sollten wir es nie vergessen. Sagt er etwas zweimal, sollten wir es uns mit einer schönen Handschrift abschreiben und an den Badezimmerspiegel kleben. Sagt er etwas dreimal, müssen wir es uns irgendwo am Körper eintätowieren lassen. Ich mache natürlich nur Spaß. Aber der Punkt ist: Wenn er etwas dreimal sagt, dann müssen wir wirklich die Ohren aufsperrn. Er sagt: "Sorgt euch nicht." Mehr noch, er sagt: "Sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen." Wir hatten einmal eine Klimaanlage in unserem Haus, deren Sicherung aus irgendeinem Grund bei Spannungsschüben schnell durchbrannte. Das geschah ziemlich oft. Ich hatte buchstäblich eine ganze Schublade voller Sicherungen. Die Elektriker kamen nicht dahinter, was die Ursache war.

Aber wir hatten immer wieder diese Überspannungen, und wahrscheinlich zweimal die Woche – manchmal öfter – musste ich die Sicherung der Klimaanlage auswechseln. Auf diesen Vers bezogen: Es ist fast so, als hätte Gott unser Herz mit einer 24-Stunden-Sicherung bestückt. Sorgen wir uns über den morgigen Tag, so belasten wir die 24-Stunden-Sicherung mit einer 48-Stunden-Spannung – und dann brennt etwas durch. Die Gesundheit geht zugrunde. Depressionen kommen. Eheprobleme entstehen. Und die Sache ist die. Menschen sorgen sich nicht nur um heute. Einige sorgen sich auch schon um nächste Woche, oder sogar um den nächsten Monat. Sie ziehen Sorgen aus der Zukunft in die Gegenwart, was eine solche Herzensüberspannung erzeugt, dass unweigerlich etwas durchbrennt. Sie mögen fragen: "Und was soll ich dagegen machen?" Nun, die Bibel rät uns, unsere Lasten bei Gott abzuladen, weil er sich um uns kümmert. Wir können unsere Sorgen auf ihn werfen. Einmal las ich von einem Ehepaar, das Sorgen wie folgt handhabte. Wann immer die beiden mit einer Herausforderung konfrontiert waren, setzen sie sich an den Küchentisch und schrieben ihr Problem auf ein Blatt Papier. Dann legten sie ihr Hände aufs Papier und beteten: "Herr, wir wollen zwar die Verantwortung nicht von uns weisen – alles, wozu du uns führst, alles, was wir tun müssen, das wollen wir tun –, aber wir geben dir dieses Problem. Wir bitten dich um deine Hilfe. Wir übergeben dir unsere Sorgen." Sie beteten und legten die Sache in Gottes Hand. Wenn sie fertig gebetet hatten, falteten sie das Papier. Über ihrer Küchentür, ganz oben, hatten sie eine braune Papiertüte angebracht, auf der in fetten Buchstaben "GOTT" stand. Einer von ihnen stellte sich auf einen Stuhl und steckte das Papier in diese Tüte – einfach als symbolischen Akt, um zum Ausdruck zu bringen: "Wir haben diese Sache Gott übergeben." Aber sie trafen ein Abkommen. Sie sagten einander: "Wenn du oder ich je wieder anfangen, uns um diese Sache, die wir Gott übergeben haben, Sorgen zu machen, dann müssen wir auf den Stuhl steigen und das Papier wieder aus der Tüte fischen. Denn wenn wir uns darum Sorgen machen, dann hat Gott es nicht mehr. Dann haben wir es wieder an uns genommen." Ich glaube, wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass einige von uns viel Zeit damit verbringen, auf dem Stuhl zu stehen und Papiere aus der Tüte zu fischen. Gleich im nächsten Kapitel gibt Jesus uns ein weiteres Prinzip, wie wir den Überfluss Gottes erleben können. Matthäus 7. Ich weiß, bestimmt kennen Sie diese Verse, aber hören Sie trotzdem zu. Ab Vers 7 sagt er: "Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopf an, und euch wird die Tür geöffnet! Denn wer bittet, der bekommt. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet. Würde etwa jemand von euch seinem Kind einen Stein geben, wenn es um ein Stück Brot bittet? Oder eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? Trotz all eurer Bosheit wisst ihr Menschen doch, was gut für eure Kinder ist, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes schenken, die ihn darum bitten!«" Wie viel mehr? Ich bin Vater von drei erwachsenen Kindern, und meine Frau und ich haben uns immer bemüht, ihren Bedürfnissen gerecht zu werden und uns angemessen um sie zu kümmern. Aber vor ungefähr zwölf Jahren ist etwas Interessantes mit mir geschehen. Ich bin Opa geworden. Inzwischen bin ich der Opa von vier wunderschönen Enkeln. Und etwas geschah mit mir, als ich Enkel bekam. Es war, als wäre ein Schleier von meinem Herzen gefallen und mir wurde eine ganz neue Dimension der Liebe aufgeschlossen, die ich vorher nicht kannte. Ich ertappe mich dabei, wie mir manchmal die Tränen kommen, wenn ich an meine Enkel denke. Ich ertappe mich dabei, wie ich Tagträume über sie habe. Früher verstand ich das nicht. Wenn mir Leute Fotos von ihren Enkeln zeigten und sagten: "Habe ich dir schon mal Bilder von meinen Enkeln gezeigt?", dann war ich äußerlich höflich und sagte: "Oh, ja, die sind aber süß", aber innerlich dachte ich: "Wen interessieren schon deine Enkel?" Ich nahm mir fest vor: Würde ich je Großvater werden, dann würde ich nicht so ein verknallter Opa sein. Aber Sie müssen verstehen: Das nahm ich mir vor, bevor ich wusste, wie außergewöhnlich meine Enkel sein würden. Deshalb habe ich das Technikteam gebeten, Ihnen jetzt einige Fotos meiner Enkel zu zeigen ... Nein, kleiner Scherz am Rande. Aber das einzige Wort, das ich habe, um meine Liebe zu ihnen zu beschreiben, ist "brennend". Der Punkt ist: Gottes Liebe zu mir und Gottes Liebe zu Ihnen, liebe Freunde, ist viel größer und brennender, als die Liebe eines Großvaters für seine Enkel. Meine Liebe zu meinen Enkeln ist schwach im Vergleich zur Liebe des Vaters zu mir. Das Prinzip, das Jesus hier etabliert, lautet einfach: "Bittet. Jeder, der bittet, empfängt." "Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes schenken, die ihn darum bitten!" Vers 7: "Bittet". Vers 8: "Bittet". Vers 9: "Bittet". Vers 10: "Bittet". Vers 11: "Bitten". Das sollten wir nicht verkomplizieren. Jesus meinte genau das, was er sagte. Unser ältester Sohn, Harrison, ist heute der leitende Pastor unserer Kirchengemeinde. Als er fünf war, kam er eines Tages zu uns und sagte: "Ich will ins Disneyland gehen." Wir erwiderten: "Harrison, Disneyland ist teuer. Das gibt unser Budget derzeit nicht her.

Wenn du unbedingt ins Disneyland willst, bleibt dir wohl nichts als beten übrig." Und nie werde ich es vergessen: Er faltete seine kleinen Händchen und sagte: "Vater, ich bitte dich um Tickets für Disneyland. Im Namen von Jesus. Amen." Wir fanden das niedlich. An dem Abend gingen wir zu einer Veranstaltung in unserer Gemeinde. Unser Sohn läuft in den Saal, und da sitzt eine Frau aus Nicaragua in der ersten Reihe. Sie sieht unseren Sohn und sagt: "Harrison, komm mal her." Er geht zu ihr hinüber und setzt sich. Sie sagt: "Harrison, Gott hat mir gesagt, dass ich dir etwas geben soll." Sie greift in ihre Handtasche und überreicht ihm Tickets für Disneyland. Er läuft zurück zu uns und ruft: "Wir gehen ins Disneyland!" Also gingen wir ins Disneyland. Ungefähr zwei Monate später – entschuldigen Sie –; zwei Monate später sagte er erneut: "Ich will wieder ins Disneyland." Wir erwiderten: "Nun, du weißt, was du tun musst." Wieder auf seinem Zimmer. Er faltet die Hände: "Vater, ich bitte dich um Disneyland-Tickets im Namen von Jesus. Amen." An dem Abend war wieder ein Gottesdienst. Der Bereich für die Kinder war oben im Gebäude, also gehe ich mit ihm den Flur entlang. Er fängt an zu laufen, den Flur entlang, da kommt ein Mann aus der anderen Richtung. Ich habe ihn noch nie zuvor gesehen. Es war ein Cowboy mitsamt Stiefeln, einer großen Gürtelschnalle, einem Cowboy-Hemd – von Kopf bis Fuß ein Cowboy. Er hält meinen Sohn auf dem Flur an und fragt: "Hey, bist du der Sohn des Predigers?" Harrison antwortet: "Yes, sir." Der Cowboy greift in seine Gesäßtasche und sagt: "Sohn, Gott hat mir gesagt, dass ich dir heute etwas geben soll." Dann drückt er ihm Disneyland-Tickets in die Hand. Und ich stehe da und denke: "Harrison, könntest du vielleicht auch mal mit Jesus für mich sprechen? Ich würde echt gerne ein Angelboot haben." Worauf ich hinauswill: Jesus meinte, was er sagte. Meine Zeit ist so gut wie abgelaufen. Diese drei Punkte will ich Ihnen mit auf den Weg geben, um Gottes Überfluss zu erleben. Erstens: die Prioritäten ordnen. Geben Sie Gottes Sache den Vorrang. Und es gibt ganz praktische Schritte, wie Sie und ich das jetzt gerade zum Ausdruck bringen können. Zweitens: die Sorgen bei Gott abladen. Geben Sie ihm Ihre Sorgen. Legen Sie sie in seine Hand. Sorgen Sie sich nicht. Und drittens: Bitten. Wir dienen einem Gott, der uns noch viel mehr schenken will. Es war ein Segen und ein Vorrecht, diese Zeit mit Ihnen zu verbringen. Möge der Gott des Überflusses Sie und Ihre Angehörigen reich segnen.

Segen – Bobby Schuller

Großartig, dass Sie die Woche mit einem Gottesdienst beginnen. Ich glaube ihre Woche wird deshalb besser sein und ich bete dafür. Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.